

Micropterygium Reimersianum Herz.

Eine neue Art der Gattung aus Südbrasilien.

Von Th. Herzog, Jena.

(Mit 1 Abbildung im Text.)

In seiner „Revision der Lebermoosgattung *Micropterygium*“ (Hedwigia 73, 1933) beschrieb H. Reimers 15 Arten dieser schönen, nach ihrer Bereinigung ganz auf das tropische Amerika beschränkten Gattung. Die von Reimers vollzogene Einziehung von *M. setosum* St. aus Neuguinea war ja aus pflanzengeographischen Gründen zu erwarten gewesen. Daß dafür das von Stephani beschriebene „*Lembidium*“ *surinamense* als *Micropterygium* erkannt wurde, machte diesen Artverlust wieder wett. Den heutigen, gegenüber den „Species Hepaticarum“ vergrößerten Umfang verdankt die Gattung also ausschließlich dem Nachweis einiger neuer Arten, die Reimers l. c. erstmalig beschrieb. Daß dabei das so endemenreiche Bergland von Guayana den Löwenanteil lieferte, war nicht weiter erstaunlich, da wir ja von dort schon die prachtvollen Entdeckungen Ules vom Roraima kannten. Wenn man aber die Verteilung der Fundorte dieser 15 Arten in den wohl ziemlich vollständigen Listen von Reimers überblickt, so fällt sofort die große Lückenhaftigkeit, d. h. die ungleichmäßige Verteilung der Arten im Gebiet im Vergleich zu dem großen Gesamtareal der Gattung auf. Dieses erstreckt sich nämlich von den Antillen im Norden bis Rio de Janeiro im Süden, von Para an der Mündung des Amazonenstromes im Osten bis zum Kordillerenrand im Westen. Aus weiten Räumen innerhalb dieses Gebietes fehlte aber der Nachweis von *Micropterygium* bisher vollständig. Und aus dem Bergland des östlichen Brasilien waren nur *M. leiophyllum* und *M. Pterygophyllum* (als *M. Martianum* St.) bekannt. Zwischen Minas Geraes und der durch *Micropterygium* besonders ausgezeichneten Hylaea klaffte aber noch die weite, bryologisch und hepatologisch sehr mangelhaft durchforschte Lücke von Espiritu Santo über Bahia und Pernambuco bis Ceara. Unter den wenigen Moosfunden aus diesem Gebiete, die mir Herr Dr. Ph. v. Lützelburg vor längerer Zeit zur Bestimmung übergeben hatte, befand sich nun auch ein interessantes *Micropterygium*, zwar nur spärlich, aber doch ausreichend durch steriles Material belegt. Da nach dem

Urteil von Herrn Dr. Reimers, dem ich eine Probe davon vorlegte, trotz gewisser Beziehungen zu *M. Pterygophyllum* var. *robustum* in diesem Typus doch eher eine selbständige Art zu erblicken sein dürfte, mag dieselbe hier beschrieben und abgebildet werden.

Micropterygium Reimersianum Herz. n. sp.

Sterile; Caespitoso-repens, albido-viride, nitidulum. **Rami** e caudice substoloniformi suberecti, apice parum curvati, parum complanati. **Folia** devexa, concava, sat dense imbricata, e basi dorsali alte arcuata late ovato-lanceolata, laxe complicata, pagina dorsali quam ventralis subduplo latiore, marginibus superne irregulariter et parce serratis, ala dorsali laminam veram haud vel vix superante medio dorso desinente. **Cellulae** apicales sat densae, subquadratae vel hexagonae, validae, angulis distincte incrassatis, superficie minutissime punctulatae, vix scaberulae. **Amphigastria** subremota, haud imbricata, e basi transverse inserta, angustata subcircularia, caule subduplo latiora, apice irregulariter 4 (—3)-denticulata, dentibus angustissimis, 2—3 cellulas longis, apice papilligeris.

Zwischen Laubmoosen kriechend, in kleine Räschen von fast weißlicher bis blaßgrüner Farbe verwebt, im Habitus an *M. trachyphyllum* erinnernd. Hauptstengel auf längere Strecken stoloniform, klein und entfernt beblättert, nur streckenweise mit wohlentwickelten Blättern, hauptsächlich in den älteren Teilen mit den gattungsüblichen Senkersprossen, Assimilationsäste aufgerichtet, meist einfach, kaum länger als 10 mm, im trockenen Zustand an den Spitzen etwas eingekrümmt, auch feucht nicht ganz abgeplattet, sondern durch die ventralwärts hohlen, mit ihren Spitzen eingekrümmten Blättern auf dem Rücken deutlich konvex. Blätter ziemlich dicht dachziegelig deckend, mit hoch gewölbtem dorsalem Rand, zirka 0,6 mm lang, zusammengefaltet — also vom Dorsalrand bis zum Flügelansatz gemessen — 0,35 mm breit, ausgezeichnet durch ihren breit eiförmigen Grund und die wenig scharfe Zusammentaltung, wodurch eben die hohle Form zustande kommt. Dorsale Blathälfte im unteren Teil mindestens doppelt so breit wie die ventrale, beide scharf zugespitzt und nebeneinander in ein kurzes Spitzchen auslaufend. Ränder oben stumpf gezähnt, Flügel bis über die Blattmitte herabreichend, zuweilen ziemlich breit, gegen die Spitze stumpf und unregelmäßig gezähnt, mit der echten Lamina ohne Fortsatzbildung (lamina apicalis) endend, die Laminaränder also mit dem Rand des Flügels fast in einem Punkt zusammenlaufend. Blattzellen oben 13—16 μ , sechseckig bis quadratisch und rektangulär bis fast rhombisch, an der Blattbasis gestreckt, 13 \times 30—35 μ , im

oberen Blatteil durch feinste Wärzchen etwas trüb, im basalen Mittelfeld glatt, durchsichtig, meist mit deutlichen Eckverdickungen von dreieckiger bis (besonders im oberen Blatteil) quadratischer Form.

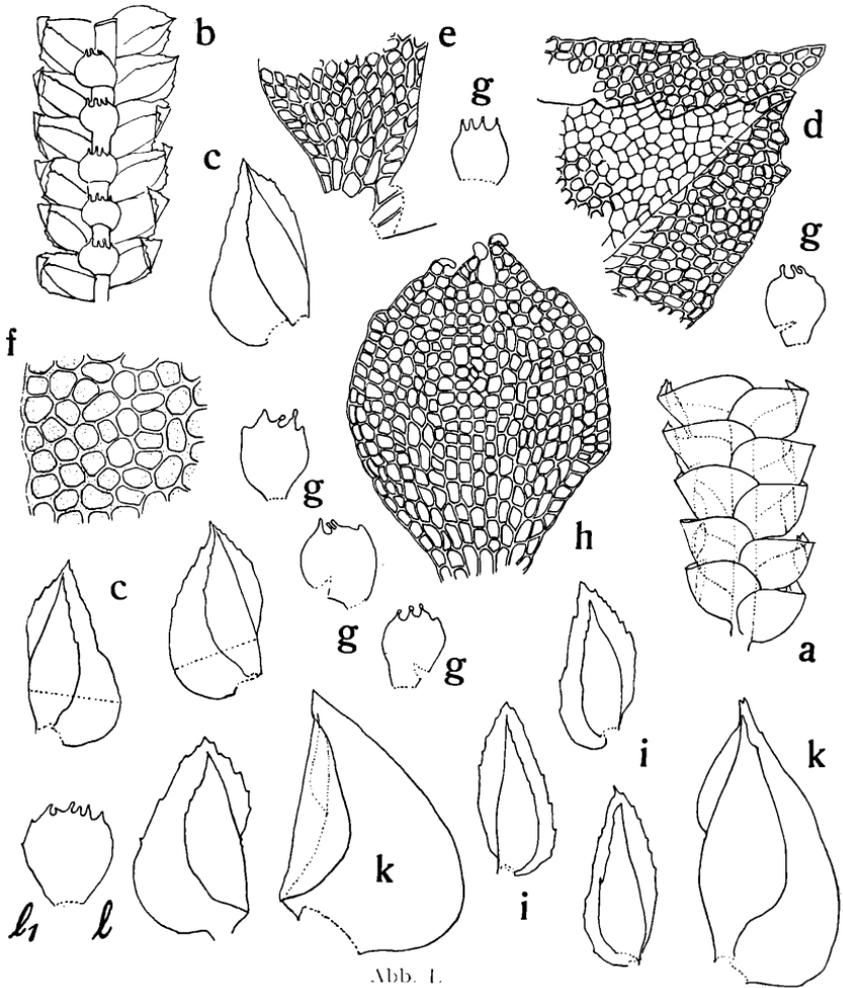


Abb. 1.

a: Aststück von der Dorsalseite, ca. 18/l. — b: Aststück von der Ventralseite, ca. 18/l. — c: 3 Blätter, ca. 37/l. — d: Blattspitze, ca. 130/l. — e: Basis des dorsalen Blattrandes, ca. 130/l. — f: Blattzellen vom Rand des Flügels, ca. 260/l. — g: 5 Amphigastrien, ca. 37/l. — h: Amphigastrium, ca. 130/l. — i—l: Blätter von *M. pterygophyllum* (i), *M. conchophyllum* (k) und *M. trachyphyllum* var. *brasiliense* (Lützelburg n. 23693) (l) nebst Amphigastrium des letzten (alles ca. 37/l).

Amphigastrien nicht deckend, durch kurze Abstände getrennt, doppelt so breit wie der Stengel, aus schmäler, quer angehefteter Basis breit oval bis fast rundlich, muschelförmig hohl, darum unter dem Druck des Deckglases leicht zerreißend, an der Spitze mit

3—4 kleinen, schmalen, papillentragenden Zähnen, die auch sehr unregelmäßig ausgebildet sein können. Zellen wie im Blatt trüb, fein punktiert, von der gleichen Größenordnung. — Steril.

Staat Bahia: Rio das Contas, leg. Ph. v. Lützelburg, VIII. 1913.

Von *M. Pterygophyllum* unterscheidet sich unsere neue Art auf alle Fälle durch eine ganz andere Blattform, sowohl die stark verbreiterte dorsale Blatthälfte wie auch den kurzen Blattflügel. Aber auch die relative Hohlheit der Blätter und die breiten Amphigastrien verbieten eine Unterbringung bei jener Art. In ihrer Form kommen die Blätter von *M. Reimersianum* am nächsten denen von *M. trachyphyllum* var. *brasiliense* (vgl. Reimers l. c., Abb. 18, 3), unterscheiden sich aber durch das Fehlen der Blattmamillen, die nach einer brieflichen Mitteilung von Dr. Reimers bei dieser Art ausnahmslos zu beobachten sind, auch wenn sie einmal schwächer ausgebildet sein sollten. Und da dieses Merkmal sowohl den Blättern wie den Amphigastrien regelmäßig zukommt, so dürfte es für die Artbegrenzung maßgeblichen Wert besitzen. Dazu kommt für unsere neue Art die nur seichte Faltung des Blattrückens und mangelhafte Kielbildung, wodurch die Blätter ziemlich hohl werden, allerdings nicht in dem Grade, wie er bei *M. conchophyllum* erreicht wird. Letztes hat auch wesentlich größere, breitere und derbere Blätter, wie sich aus dem Vergleich der hier bei derselben Vergrößerung abgebildeten Blätter von *M. Reimersianum*, *M. Pterygophyllum*, *M. trachyphyllum* var. *brasiliense* und *M. conchophyllum* (Fig. 1) ergibt. Die Normalform von *M. Pterygophyllum*, aber auch die var. *robustum* (siehe Reimers, Abb. 12) hat viel schmalere Blätter von fast lanzettlicher Gestalt und mit einem fast bis zum Grund reichenden Flügel, der mit seinem Apikalteil von der dorsalen Spreitenhälfte ziemlich beträchtlich über die ventrale Hälfte hinausgezogen ist, während bei *M. Reimersianum* der Flügel nicht über den Ventralteil hinaus verlängert ist und nur etwa bis zur Mitte des Blattrückens reicht.

Die vorliegende neue Art stammt aus einem Teil Brasiliens (Bahia), aus dem bisher noch kein einziges *Micropterygium* bekannt war.

Bei dieser Gelegenheit kann für *M. leiophyllum* ein neuer Fundort, nämlich „Mapiri, am Ostrand der Kordillere in Bolivia, zirka 850 m, leg. O. Buchtién“ mitgeteilt werden, woraus hervorgeht, daß das Verbreitungsareal dieser von Spruce auch in Ekuador am Ostrand der Anden nachgewiesenen Art sich noch weit südwärts erstreckt und sie wahrscheinlich im ganzen Zwischengebiet verbreitet sein dürfte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [81_1942](#)

Autor(en)/Author(s): Herzog Theodor

Artikel/Article: [Micropterygium Reimersianum Herz. Eine neue Art der Gattung aus Südbrasilien 225-228](#)